

Schellenberges eine ähnliche Bedeutung wie der Vorsicht für den nordöstlichen besaß, wenngleich beim Lüzengüetle der Charakter als Wallfriedung nicht so eindeutig wie beim Vorsicht zum Ausdruck kommt.

Die nordwestliche und nordöstliche Seite des Berges bilden steile Felswände und Abstürze, die eine kräftigere Bewehrung dieser Flanken erübrigten. Dagegen war die zwar noch steile aber mehr hügelige Südwestseite schutzbedürftiger. Sie wurde daher durch einen heute noch auf 40 m Länge verfolgbaren Steinwall zu decken versucht, der sich an die Felswände der Westecke anschließt und um 6 m tiefer als die Bergkuppe liegt.

Die Fortsetzung des Walles Südosten zu ist fragwürdig; zu einer Auffahrt an der Südwestspitze dürfte er kaum gehört haben. Die Torseite muß, der ganzen Geländeform des Lüzengüetle nach, an seinem Südosthange zu suchen sein, der auch die vom Tale heraufziehenden Wege zustreben. Welche Art von Schutzwehren für diese sie am meisten bedürftige Bergseite vorgesehen waren, bleibt vorerst schleierhaft. —

Die Bergkuppe selbst wurde allem Anscheine nach von einer im Durchschnitt 60 cm starken, meist aus Bruchsteinen erstellten Trockenmauer, mit Ausnahme der steilabstürzenden Nordostspitze, eingefast.

An der Südostseite war diese Trockenmauer nur in recht spärlichen Resten nachweisbar, ließ ihren Verlauf aber wenigstens ahnen, wie ein Blick auf den Plan 1 zeigt.

Desto eindrucksvoller waren die Überreste der Umfassungsmauer an der Südwestspitze, Abb. 2 und 3, für die hier kräftige Granitfindlinge und Kalksteinblöcke herangezogen worden waren. Dieser wuchtige Mauerzug erlischt an der Westecke des Berges, um in mehr oder minder gut erhaltenes Kleinmauerwerk überzugehen, das sich einstmals längs der ganzen Nordwestflanke hingezogen zu haben scheint. Abb. 4 und Plan 1 fassen diese Beobachtungen zusammen. Ob diese heute noch nachweisbare Umfassungsmauer einheitlicher oder nach und nach gewordener Anlage entspricht, ist augenblicklich nicht zu entscheiden. Jedenfalls dürfte sie im 1. Jahrtausend v. Chr. erstellt worden und allem nach vorrömisch sein.